

145  
109

# HAND - ATLAS

14 30

sämmtlicher

26 (cm. hoch) u. 10 cm. breit

## medizinisch - pharmaceutischer Gewächse

oder

Naturgetreue Abbildungen und Beschreibung der  
officinellen Pflanzen

für

Pharmaceuten, Mediciner und Droguisten.

Herausgegeben

von

einem Vereine Gelehrter.

T. J.



9231-8364

J e n a ,

Druck und Verlag von Friedrich Mauke.

A

## V o r w o r t .

---

**W**ir übergeben hiermit dem Publicum einen Atlas der medicinisch-pharmaceutischen Gewächse, dessen Bestimmung ist, hauptsächlich angehenden Aerzten und Apothekern ein naturgetreues Bild der in den Arzneischatz aufgenommenen in- und ausländischen Pflanzen und eine genaue Beschreibung der zur ärztlichen Anwendung kommenden Theile derselben und ihrer Heilwirkungen zu liefern. Wenn wir in Bezug auf das Letzte ausführlicher sind, als andere medicinisch-pharmaceutische Werke, indem wir Manches auf unser Gebiet herüberziehen, was der Pharmakologie angehört, so thun wir diess der jungen Aerzte wegen, — viele von ihnen nämlich halten die Botanik leider noch immer für eine Wissenschaft, deren Studium sie so unter der Hand abthun zu können glauben, und hören akademische Vorlesungen darüber, um sie nur gehört zu haben, — indem wir glauben, dass bei solcher, vorzugsweise auf die Praxis berechneten Darstellung mehr Interesse rege gemacht werden könne. Wir folgen besonders Geiger's pharmaceutischer Botanik. 2. Aufl., neu bearbeitet von Nees von Esenbeck und Dierbach. 2 Bde. Heidelberg, 1839 und 1840, Richard's medicin. Botanik. Aus d. Franz. Mit Zusatz. u. Anmerkk. herausgg. v. Kunze u. Kummer. 2 Thle. Berlin 1824. 1826, Sobernheim's Handb. d. pract. Arzneimittellehre. 1. Th. Berlin 1841. 2. Th. 4. Aufl. Berl. 1841, Zenker's und Schenk's Naturgesch. der vorzüglichsten Handespflanzen. 1. Bd. Jena 1832 u. a. W.

Was die innere Einrichtung des Werks anlangt, so bemerken wir, dass wir, da eine andere Anordnung das regelmässige Erscheinen der Lieferungen sehr erschwert haben würde, die Pflanzen beschreiben und abbilden lassen werden, wie sie uns gerade der Zufall in die Hände führt. Deshalb paginiren wir auch die einzelnen Seiten nicht, sondern versehen dieselben mit in der typographischen Kunstsprache s. g. Kolumnentiteln, indem wir zur Linken Classe und Ordnung des Linné'schen, zur Rechten die Familie des natürlichen Systems setzen, damit jeder einzelne Abnehmer am Schlusse des Werkes, wo wir noch ein alphabetisch geordnetes lateinisches und deutsches Register beigeben werden, sich dasselbe ohne Zwang nach einem der beiden Systeme binden zu lassen im Stande sei. Bei Angabe der Systematik folgen wir streng Ziegler's trefflicher Schrift: Die officinellen Gewächse in tabellarischer Uebersicht nach dem natürlichen und künstlichen Systeme geordnet. Hannover 1845. Schliesslich noch die Bemerkung, dass wir es der leichteren Anschaffung halber für geeignet hielten, unseren Hand-Atlas in Lieferungen zu geben, obwohl wir so viele Vorarbeiten haben, dass wir das vollständige Ganze binnen zwei Jahren mit Gewissheit versprechen können.

---

# E i n l e i t u n g .

---

**D**ie Aufgabe der medicinisch-pharmaceutischen Botanik ist die Kenntniss aller in irgend einer Hinsicht für die Heilkunde wichtigen Gewächse, indem dabei zugleich die zur Anwendung kommenden Gewächstheile (Droguen) und deren Heilwirkungen Berücksichtigung finden.

Heilmittel sind Substanzen, welche den Vermittelungsact der erkrankten organischen Individualität mit dem Gesamtorganismus einleiten, also mittelbar zur Wiederherstellung des gestörten Verhältnisses zwischen dem Einzelnen und Ganzen dienen. Gifte sind Körper, welche die Bedingungen des Lebensprocesses aufheben, die Entfaltung der organischen Reaction niederhalten und ersticken. Nahrungsmittel sind Stoffe, welche nach ihrer Verdauung und durch die unwandelnde Grundkraft der assimilirenden Schleim- und der Blutzelle bewirkten Aneignung ein solches Substrat hergeben, dass daraus der allgemeine Nährstoff, welcher die Elemente zu allen weiteren organischen Metamorphosen enthält, gebildet werden kann. Einen absoluten Unterschied zwischen den 3 Potenzen giebt es nicht (Sobernheim).

Ein Hauptgesetz alles Lebens, daher auch des Pflanzenlebens, ist, dass es sich selbstständig zu erhalten und die äusseren Einflüsse zu beherrschen sucht. Diess nun wird durch besondere Organe vermittelt, deren Uebereinstimmung oder Gleichheit hinsichtlich ihrer Structur, Bildung, inneren Lagerung zugleich mit der äusseren Gestaltung sowohl Familien als Gattungen und Arten zunächst mit einander verbindet.

Dass den Familien ein gemeinsamer, übereinstimmender Stoffgehalt zu Grunde liege, entging bereits dem Scharfsinne Linné's nicht. Er erwähnt, dass alle Labiaten und ehrenpreisartigen Gewächse vom Ochsen, alle Cruciferen vom Pferde, alle Nachtschatten vom Ochsen, Schafe und Schweine verschmäht würden, während sie Gräser, Hülsenfrüchte und die zusammengesetzt-blüthigen Gewächse begierig auffressen. Ebenso bemerkte Decandolle, dass die Canthariden zuerst, wenn sie in grösserer Menge erscheinen, die Eschen abfressen, dann zu Syringa und Ligustrum und endlich in Südgedenden auch zu Olivenbäumen übergehen. Nur aus dieser Uebereinstimmung der Stoffe mit der Form kann auch erläutert werden, warum wilde Völker, wie auch wir wohl in einzelnen Fällen zu thun pflegen, dem befallenen Organe ähnliche Pflanzen zur Arznei und Nahrung anwenden.

## Einleitung.

Bei der wissenschaftlichen Würdigung der chemischen Stoffe irgend einer Familie verdient vor Allem das Ablagerungsorgan derselben und die Frage: ob sie einen gemeinschaftlichen Theil der ganzen Säfte Masse ausmachen oder nur in einem besonderen, anderen Gattungen abgehenden Organe abgelagert werden, genauerer Erwägung. Hierdurch wird manche scheinbare Ausnahme erklärlich, z. B. das Auftreten der Blausäure in den Hüllen mancher Samenkerne, des nützlichen Satzmehls bei den übrigens schädlichen Kartoffeln und dergl. mehr.

Wie die äusseren Potenzen auf die Entwicklung gewisser Pflanzensubstanzen wirken, ist bis jetzt noch nicht völlig ermittelt, wiewohl Jeder die höchste Bedeutung dieser Kenntniss für die medicinisch - pharmaceutische Botanik erkennt. So viel ist übrigens ausgemacht, dass z. B. stachelige, gedrängte, rauhe, kurzblättrige und aromatische Bergpflanzen in Thälern oder auch an sumpfigen Orten saftig, weichbehaart und grossblättrig werden, dagegen an Geruch und Kraft bedeutend abnehmen. Ebenso bemerkt man, dass Gattungen derselben Familie nach ihren Standörtern gewisse Eigenschaften mehr oder weniger entwickeln, welche in den verwandten Gattungen gleichsam nur angedeutet scheinen. Manche Pflanzen verrathen die geognostische Beschaffenheit des Bodens und viele an sumpfigen, dunkeln Orten vorkommende Doldengewächse werden giftig, indess die auf trocken, sonnigen Standorten gedeihenden mehr gewürzhaft, mild und reizender erscheinen.

Wie sich die Pflanzen in ihrer Gestaltung verwandt erweisen, so lassen auch einzelne Arten und Gattungen Uebergänge ihrer Bestandtheile nicht verkennen. So findet sich der harzige Extractivstoff zwischen dem eigentlichen Extractivstoff und den Harzen in der Mitte, der süsse Extractivstoff steht zwischen Zucker und Extractivstoff, die Benzoësäure verbindet die Säuren mit den ätherischen Oelen u. s. w.

Dass übrigens die Uebereinstimmung der Form und des Gehaltes selbst noch in künstlichen Systemen wahrgenommen werden könne, dazu liefert Linné's Sexuälsystem den Beweis. So stehen in seiner *Monandria* die Scitamineen, in seiner *Diandria* fast alle Jasmineen, in der *Triandria* die meisten Gräser und Schwertlilien, in der *Pentandria* die Asperifolien und Doldengewächse, in der *Icosandria* die Kern- und Steinobstsorten, in der *Tetradynamia* alle Cruciferen \*).

Dem jetzigen Standpuncte der wissenschaftlichen Botanik kann nur eine Aufzählung der arzneilichen Gewächse nach natürlichen Familien entsprechen, da diese allein es ist, welche Einsicht und Zusammenhang in die grosse Masse bringt und es schon seit geraumer Zeit durch die Erfahrung bestätigt wurde, dass die Arten einer genau und richtig botanisch bestimmten Gattung und selbst die Gattungen einer naturgemäss unbeschriebenen oder begrenzten natürlichen Familie sowohl in chemischer als arzneilicher Hinsicht in Einklang stehen.

Ehe wir zu dieser Aufzählung übergehen, erscheint es zweckmässig, zur Vermeidung

---

\*) Aus den ungedruckten Vorlesungen über medicinisch - pharmaceutische Botanik des leider für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Hofraths Dr. J. K. Zenker zu Jena.